

## Lehrerfortbildungen 2018/19

### 2. Halbjahr

**Donnerstag, 21. Februar 2019, 14.30–17.00 Uhr**

Goethe-Universität, Campus Westend, Frankfurt am Mai

#### **Täterhandeln im Nationalsozialismus. Ein Unterrichtsmodell zum historischen Lernen über die Shoah**

Die Tatsache, dass ihr Großonkel Franz Fischer als NS-Verbrecher in den Niederlanden fast 44 Jahre inhaftiert war, im Familiennarrativ aber stets als „Kriegsgefangener“ bezeichnet wurde, bildet den familienbiografischen Ausgangspunkt der Forschungen Eva Lettermanns. Ausgehend von der kritischen Aufarbeitung der Biografie ihres Großonkels setzt sich die Paderborner Lehrerin und Fachleiterin für Geschichte fachwissenschaftlich, fachdidaktisch und zugleich familienbiografisch mit individuellem Täterhandeln auseinander.

Was und wie können Schülerinnen und Schüler über die Shoah durch die Thematisierung individueller NS-Täterschaft historisch lernen? Welchen Beitrag kann die Auseinandersetzung mit individuellem Täterhandeln im Geschichtsunterricht zur Förderung der Entwicklung historischer Kompetenzen, zur Subjektorientierung, im Rahmen von Menschenrechtserziehung leisten? Um diese Fragen zu beantworten, wird Eva Lettermann in ihrem Vortrag insbesondere die Entscheidungs- und Handlungsspielräume unterschiedlicher Täterinnen und Täter thematisieren. Im praktischen Teil werden exemplarisch Einblicke in das konzipierte Unterrichtsmodell ermöglicht.

Referentin: Dr. Eva Lettermann

Leitung/Anmeldung: [sophie.schmidt@stadt-frankfurt.de](mailto:sophie.schmidt@stadt-frankfurt.de)

**Donnerstag, 7. März 2019, 14.30–17.00 Uhr**

Museum Judengasse, Battonnstr. 47, Frankfurt am Main

#### **Harmlose Sprachgewalt**

Was tun, wenn man zwei Schüler hört, die sich „Ey, du schwuler Jude!“ entgegenbrüllen? Wie verhält man sich, wenn im Klassenzimmer eine Streiterei beginnt mit: „Du blöder Spast, bist du behindert oder was?“ Wie reagiert man, wenn eine Schülerin eine andere mit den Worten „Geh aus meinem Kino, du Untermensch“ angiftet? Soll man überhaupt reagieren oder handelt es sich hier „nur“ um Formen jugendlichen Sprechens, die auf überspitzte Provokationen setzen, um maximale Aufmerksamkeit bei den Angesprochenen und allen anderen Zuhörern zu erregen?

Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der Veranstaltung, die sich mit Formen jugendlichen Sprechens beschäftigt. Dabei werden sowohl das kreative Potenzial der „Jugendsprache“ als auch Aspekte verbaler Provokation und aggressiver Sprache thematisiert. Nach einer kurzen Einführung in sprachwissenschaftliche Positionen in Bezug auf die „Jugendsprache“ wird eine konkrete Unterrichtsreihe

aus dem Deutschunterricht für Schülerinnen und Schüler ab Jahrgangsstufe 8 vorgestellt. Die Reihe ist aber nicht nur für den Deutschunterricht interessant. Sie kann auch als Projekt bearbeitet oder in Kooperation mit gesellschaftswissenschaftlichen Fächern unterrichtet werden.

Referentin: Aline Gros

Leitung/Anmeldung: [manfred.levy@stadt-frankfurt.de](mailto:manfred.levy@stadt-frankfurt.de)

**Freitag, 15. März 2019, 14.30–17.00 Uhr**

Museum Judengasse, Battonnstr. 47, Frankfurt am Main

#### **Türkeibezogene Konflikte in Schulen / Verstehen und Handeln**

Die heftigen Debatten der letzten Jahre in Deutschland über die Türkei und Erdoğan (zuletzt die Özil-Debatte und die Eröffnung der Kölner DITIB-Moschee etc.) begegnen uns in vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, insbesondere aber im Bildungsbereich. Das zeigen auch unsere Projektergebnisse zu dem Thema. Die Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus hat sich im Rahmen eines Modellprojektes mit verschiedenen Facetten „türkeibezogener Konflikte“ auseinandergesetzt und auf der Basis dieser Untersuchung diese Lehrerfortbildung konzipiert.

Die Fortbildung ermöglicht es den Teilnehmenden, sich mit wesentlichen Aspekten der Konflikte zu befassen. Dabei werden verschiedene methodische Zugänge genutzt:

- Überblick über die Spannungsfelder der türkischen Gesellschaft (Zeitstrahl)
- Identitätsfragen auf Seiten der türkeistämmigen Schülerschaft (Biografie-Arbeit)
- Handlungsoptionen bei türkeibezogenen Konflikten in Schulen (Fallanalyse)

Referenten: Aycan Demirel / Emrah Gürsel (Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus)

Leitung/Anmeldung: [turkan.kanbicak@stadt-frankfurt.de](mailto:turkan.kanbicak@stadt-frankfurt.de)

**Donnerstag, 11. April 2019, 14.30–17.00 Uhr**

Museum Judengasse, Battonnstr. 47, Frankfurt am Main

#### **Geschichte in der Judengasse – Angebote ab Klasse 7**

Die Judengasse in Frankfurt bildete über fast dreieinhalb Jahrhunderte – von der Mitte des 15. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts – den Lebensmittelpunkt für die Frankfurter Juden. Während dieser Zeit entwickelte sich die Jüdische Gemeinde in Frankfurt zu einem der bedeutendsten Zentren jüdischen Lebens in Europa. Seit der

Wiedereröffnung des Museums Judengasse im Frühjahr 2016 präsentiert sich die Dauerausstellung, die mit dem Museumspreis 2016 der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen ausgezeichnet wurde, in einem neuen Gewand. Sie stellt die Bewohnerinnen und Bewohner der Judengasse nicht mehr als eine isolierte Gruppe hinter den Mauern des Ghettos dar, sondern geht den vielfältigen Beziehungen nach, die sie mit den christlichen Einwohnern Frankfurts unterhielten.

Die Fortbildung stellt das Konzept der Ausstellung und ihre Lernangebote für Schulklassen ab Jahrgangsstufe 7 vor.

Leitung: Dr. Martin Liepach

Anmeldung: [martin.liepach@stadt-frankfurt.de](mailto:martin.liepach@stadt-frankfurt.de)

---

**Dienstag, 7. Mai 2019, 14.30–17.00 Uhr**

Museum Judengasse, Battonnstr. 47, Frankfurt am Main

### **Schimpfwörter und Stereotype – Antisemitismuserfahrungen im Schulkontext**

Wie kommt es, dass 73 Jahre nach dem Holocaust „Du Jude“ ein weit verbreitetes Schimpfwort auf deutschen Schulhöfen ist? Wie fatal ist das Problem und aus welchen Komponenten besteht es? Wie nehmen Juden Antisemitismus wahr und welche Diskrepanz besteht zur Sicht der Lehrkräfte? Welche Formen des Antisemitismus sind im schulischen Alltag präsent? Welche Stereotype sind importiert und welche „hausgemacht“? Wie lässt sich israelbezogener Antisemitismus erkennen und was sind die Grenzen des Legitimen in den Debatten über Israel? Was sind die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Rassismus und Antisemitismus? Wie werden die Gegenstandsbereiche gegeneinander ausgespielt?

Die Ergebnisse und die daraus resultierenden pädagogischen Handlungskonsequenzen der aktuellen empirischen Studie zum Antisemitismus „Mach mal keine Judenaktion“ (Frankfurt UAS, 2018) stehen im Mittelpunkt der Fortbildung.

Referentin: Ricarda Theiss

Leitung/Anmeldung: [manfred.levy@stadt-frankfurt.de](mailto:manfred.levy@stadt-frankfurt.de)

---

## **PÄDAGOGISCHES ZENTRUM FFM FRITZ BAUER INSTITUT & JÜDISCHES MUSEUM FRANKFURT**

Das **Pädagogische Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt** verbindet die Themenfelder deutsch-jüdische Geschichte im europäischen Kontext und jüdische Gegenwart mit der Geschichte und Nachgeschichte des Holocaust. Dazu bietet es Fortbildungen, Workshops und Studientage sowie Unterrichtsmaterialien und Beratung an.

Seckbacher Gasse 14  
60311 Frankfurt am Main

Tel.: 069.212-74237

[pz-ffm@stadt-frankfurt.de](mailto:pz-ffm@stadt-frankfurt.de)

Weitere Informationen auf unserer Website:

[www.pz-ffm.de](http://www.pz-ffm.de)

**Mittwoch, 15. Mai 2019, 11.00–17.00 Uhr**

Goethe-Universität, I.G. Farben-Haus, Raum IG 1.314,  
Norbert-Wollheim-Platz 1, Frankfurt am Main

### **Archivpädagogische Zugänge zum Thema „Zwangsarbeit im Nationalismus“**

Workshop mit Dokumenten und lokalhistorischen Quellen aus dem Archiv des International Tracing Service (ITS), unter anderem zu den Adlerwerken in Frankfurt am Main

An diesem Fortbildungstag werden archivpädagogische Zugänge zum Thema „Zwangsarbeit im Nationalsozialismus“ vorgestellt. Während der Zeit des Nationalsozialismus wurden über 13 Millionen Menschen aus den besetzten Staaten nach Deutschland verschleppt und zur Arbeit gezwungen. Der größte Teil davon kam aus Osteuropa. Hinzu kamen Kriegsgefangene und auch KZ-Häftlinge, die die SS den Rüstungsbetrieben zur Verfügung stellte. Große Fabriken und Betriebe, kleine Unternehmen, Handwerksbetriebe, Kommunen, Landwirte, private Haushalte, Verwaltungen und kirchliche Einrichtungen profitierten von der Zwangsarbeit. Die gesamte Rüstungsindustrie wäre ohne den Einsatz von Zwangsarbeitern zusammengebrochen. Die großen Betriebe unterhielten eigene Arbeitslager für die Zwangsarbeiter. So auch die Adlerwerke in Frankfurt am Main. Wer waren diese Menschen und wie ging der NS-Staat mit ihnen um? Was bedeutete die Zwangsarbeit für die Betroffenen, die ohne Rücksicht auf ihr Alter, ihre Ausbildung, ihr Fachwissen, geschweige denn auf ihr Recht auf ein Privatleben und Selbstbestimmung, eingesetzt wurden? Diesen und weiteren Fragen möchte sich diese Fortbildung widmen.

In der Praxisphase des Workshops sollen archivpädagogische Zugänge für den Einsatz von historischem Quellenmaterial über Zwangsarbeit aus dem Archiv des International Tracing Service (ITS) im Unterricht und in der außerschulischen Bildungsarbeit, zum Beispiel in Erinnerungsprojekten, vorgestellt werden. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Auseinandersetzung mit lokalhistorischen Quellen aus dem ITS zu den Adlerwerken in Frankfurt am Main.

Referenten: Dr. Akim Jah (ITS), Elisabeth Schwabauer (ITS),  
Dr. Andrea Rudorff (Fritz Bauer Institut)

Leitung/Anmeldung: [gottfried.koessler@stadt-frankfurt.de](mailto:gottfried.koessler@stadt-frankfurt.de)

---

**Mittwoch, 5. Juni 2019, 14.30–17.00 Uhr**

Museum Judengasse, Battonnstraße 47, Frankfurt am Main

### **Antisemitismus und Deutschrapping**

Der Skandal um die Echo-Verleihung 2018 offenbarte das Antisemitismusproblem der Deutschrapping-Szene. Hier setzt die Fortbildung an, die deutschen Rap und Antisemitismus – Akteure, Texte, Codes und Videos – behandelt: Welche Akteurinnen und Akteure zeigen offene oder versteckte antisemitische Haltungen in ihren Texten oder in ihren sozialen Kanälen? Welche antisemitischen Codes oder Verschwörungstheorien sind in ihren Musikvideos versteckt? Wie werden in einem Rap-Text antisemitische Haltungen deutlich? Wie ist die Einschätzung zu beurteilen, ein bisschen „Israel-Kritik“ dürfe doch wohl noch erlaubt sein?

Anhand von Fallbeispielen (unter anderem von Rappern aus dem Rhein-Main-Gebiet) soll medienpädagogisch demonstriert und auch diskutiert werden, wie sich Akteurinnen und Akteure im pädagogischen Feld gegen Antisemitismus handlungsorientiert rüsten können – im Unterricht, auf dem Schulhof oder im Lehrerzimmer.

Referent: Bertan Tufan

Leitung/Anmeldung: [turkan.kanbicak@stadt-frankfurt.de](mailto:turkan.kanbicak@stadt-frankfurt.de)

---